

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 93 (2006)  
**Heft:** 7/8: Gebaute Topografie = Topographie construite = Built topography

**Artikel:** Symbiose von Fels und Haus : Villa Astrid, Hovås, Göteborg, von Wingårgh Arkitektkontor  
**Autor:** Wærn, Rasmus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Symbiose von Fels und Haus Villa Astrid, Hovås, Göteborg, von Wingårdh Arkitektkontor

**Text: Rasmus Wærn, Bilder: James Silverman** Die Dramatik der westschwedischen Küstenlandschaft wird in der Regel zahm und lieblich, wenn der Bau von Einfamilienhäusern Einzug hält. Kraftvolle Klippen werden zu Gärten terrassiert, tiefe Schluchten in Strassen und Bauland umgewandelt. Die wenigen Plätze, die noch eine ursprüngliche Stimmung aufweisen sind diejenigen, die übrig blieben; die allzu schwer bebaubaren, die unmöglich zu zivilisierenden.

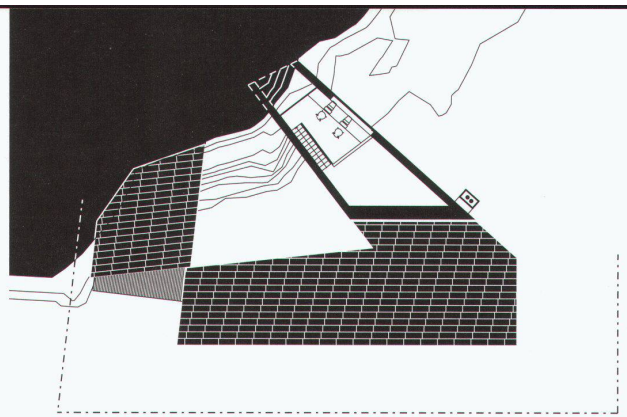
Die Villa Astrid steht an einem solchen Ort. Das Haus hat ihn nicht weniger dramatisch gemacht, sondern vielmehr eine szenografische Deutung der örtlichen Gegebenheiten geschaffen. Die Abwendung von der Strasse, der steil abfallende Felsen und die Aussicht aufs Meer wurden mit Hilfe der grundlegendsten architektonischen Mittel – offenen und geschlossenen Elementen – inszeniert. Die geschlossenen Teile, Wände und Dach, bilden einen zusammenhängenden Panzer aus vorpatiniertem Kupferblech, dagegen wirken die offenen Partien, die Glasflächen, wie aus dem massiven Baukörper herausgeschnittene Löcher. Dieses skulpturale Verhalten könnte in einem steifen Formalismus enden, wenn es nicht zur Betonung der engen Beziehung des Hauses zur umgebenden Natur beitrüge. Die Form entsprang nicht irgendwelchen Prinzipien oder abstrakten Theorien, sondern resultiert aus den ortsspezifischen Anforderungen und den baugesetzlichen Bestimmungen, die eine Dachneigung von 14° bis 27° und eine Traufhöhe von drei Metern vorschreiben. Das Ziel dieser Vorschrift besteht darin, gewöhnliche Häuser mit Satteldach hervor zu bringen. Ihrer Begrenztheit zum Trotz, lässt sie aber auch uner-



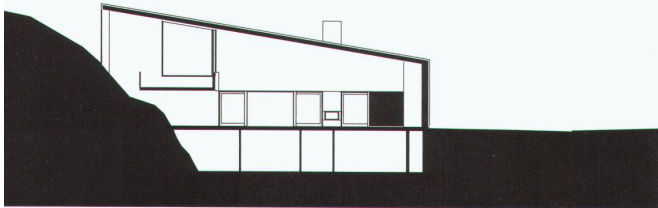




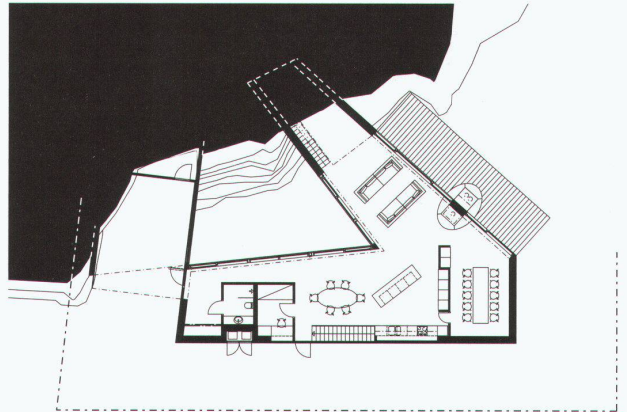




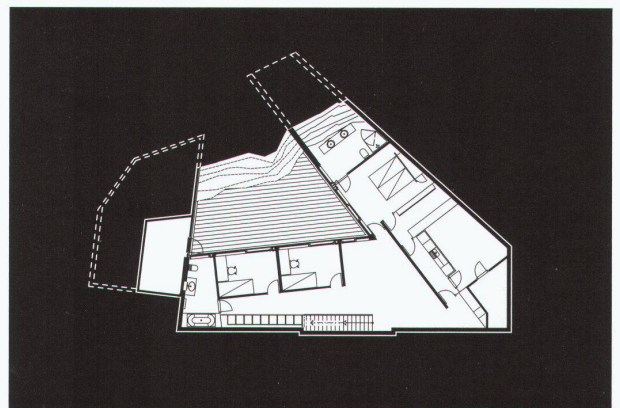
Galeriegesschoss



Schnitt



Eingangsgeschoss



Untergeschoss



**Bauherr:** Eva Johnsson und Göran Gannedahl  
**Architekt:** Wingårdh Arkitektkontor AB, Göteborg und Stockholm,  
 verantwortlicher Architekt: Gert Wingårdh  
**Projektierung und Ausführung:** 2003–2005





wartete Lösungen zu. So verbindet die Dachneigung von 14° das Gebäude mit der Landschaft. Das Haus ist untrennbar mit seinem Standort verknüpft: Der Felsen, mit dem es verbunden ist, erscheint nackt im Innern des Hauses und bildet die Rückwand des tiefen Hofes, der Tageslicht in die Räume des Untergeschosses bringt. Gleichzeitig ist der Aufenthalts- und Arbeitsraum im Obergeschoss auf die Aussicht fokussiert, was dem Haus eine Verdrehung gibt – ein Gegengewicht, wie bei einem Menschen, bei dem Hüften und Achseln leicht unterschiedlich ausgerichtet sind.

Das Haus ist für ein Paar mittleren Alters mit Kind ausgelegt, das viel repräsentative Anlässe durchführt. Der Kontrast zwischen dem offenen Charakter des Eingangsgeschosses und der Abgeschlossenheit des Untergeschosses spiegelt diese Funktionen; gleichzeitig setzt der leicht verborgene Essraum auch im fließenden Raum des Wohngeschosses einen überraschenden Akzent. Gert Wingårdhs Wissen um die Bedeutung von Fugen, inspiriert von Carlo Scarpas Architektur, klingt auch in seinen Interieuren nach. Der Arbeitsraum ist als nahezu frei schwebende Plattform an der höchsten Stelle des grossen Wohnraumes angeordnet, ohne dem Fels zu nahe zu kommen. Auf die gleiche Art kann die Grundrissfigur gelesen werden: als doppelt geknickter Bogen, der den Berg spiegelt, ohne sich aufzudrängen.

Die Konstruktion ist in ihrer Einfachheit sehr robust. Die Betondecke liegt auf den aus Leichtbetonsteinen gemauerten Wänden auf. Das Dach ist mit Foamglas isoliert und gegen den Beton mit Asphalt versiegelt. Da das Dach keinerlei Durchdringungen aufweist, ist die Konstruktion unter der Kupferhaut vollkommen dicht. Der Wand- und Dachaufbau macht das Haus mehrfach wasserdicht ohne die Verwendung von organischem Material. Unter der grossen Fensterfläche, die direkt im Fels verankert ist, befindet sich eine in das Gestein eingeschnittene Isolation aus Foamglas, was verhindert, dass Kälte und Wasser eindringen können. Die Kupferionen der Fassaden werden vom gebrochenen Kalkstein entlang des Sockels neutralisiert. Die Ambition, ein eigenständiges Haus innerhalb der Bestimmungen zu errichten, erzwang eine Begrenzung, die paradoxerweise zu einer sehr ansprechenden Komplexität führte.

**Rasmus Wærn** ist Architekt und bei Wingårdhs als Autor angestellt. Er unterrichtet an der Königlichen Technischen Hochschule in Stockholm (KTH) Nordische Architekturgeschichte. Verfasser unter anderem von «Gert Wingårdh, architect» (2001) und «Guide till Sveriges arkitektur» (2001). Redaktor der Zeitschrift Arkitektur 1996–2004.

Übersetzung aus dem Schwedischen: Christoph Wieser, original text: [www.werkbauenundwohnen.ch](http://www.werkbauenundwohnen.ch)